

Q U W R B L Ä T T E R :

SACHLICHE POLEMIKEN ZUR VOLKSAUFHETZUNG
REALISTISCHE WELTVERBESSERUNGSKONSTRUKTE
KETZERISCHE EINMENGUNGEN ZUR UMWÄLZUNG
ALLGEMEINVERSTÄNDLICHE AUFRUFE ZUM STREIT

80

WIE FREI IST DER MARKT?

NOV 2008

Wie frei ist der „freie Markt“, oder besser gefragt, wie funktioniert seine Freiheit? Die schöne Story von Angebot und Nachfrage kann nicht mehr verkauft werden. An einem Beispiel sei erklärt, wie heutiger Markt funktioniert. Dafür bietet sich – als Konjunkturspiegel sagt man ja – die Automobilindustrie an.

Seit langem forderte „der Markt“ sparsame Autos, als die Treibstoffpreise stiegen. Sogar die Regierung, die ja angeblich im freien Markt nichts zu suchen hat, sah sich genötigt, mahnend auf die Notwendigkeit zum Sparen hinzuweisen. Was taten diejenigen, die für's Angebot zuständig sind? Sie intervenierten mit Erfolg via Lobbyismus. Die hochgelobte Funktion des Marktes wurde ausgehebelt, weil der kurzfristige Profit wichtiger war. Schon damals zeigte sich neben der Ohnmacht der Regierung die Macht des marktregierenden „Anbieters“. Mit „freiem Markt“ hatte das überhaupt nichts mehr zu tun.

Als dann die Misere sich deutlicher zeigte und die Nachfrage nach dem, was man nicht haben wollte, ausblieb, hob das große Jammern an, nicht über die Versäumnisse der Anbieter, die so offen auf der Hand lagen, sondern über die – jetzt sogenannten – „Verbraucher“ und deren „Kaufzurückhaltung“. Es bedürfe der „Anreize“, ließ der Anbieter verlauten. Von einem Eingeständnis eigenen Versagens war allerdings nichts zu hören. Offenbar dachte man sich, dass der „freie Markt“ ein gewisses Quantum an Unfreiheit brauche, umgangssprachlich der Subventionen. Dass diese im Grunde aber von denen zu leisten sind, die auf der Nachfrageseite stehen, blieb ungesagt. Und vom „freien Markt“ sprach politisch niemand mehr.

Dieses nur ein Beispiel für die Funktionsunfähigkeit des unlimitierten „freien Marktes“ ist für viele Bereiche unserer Wirtschaft typisch und selbst für Teilbereiche im angeführten Beispiel nachweisbar; man denke nur an die systematische Verzögerung bei der Katalysatoreinführung. Damit ergibt sich die Frage, wie frei der „freie Markt“ überhaupt ist und wie frei er in Zukunft sein soll. Daran hängt eine weitere Frage nach der Instanz, die das regeln soll, was sich bisher im „freien Spiel der Kräfte“, d.h. mit aller Macht des Anbieters durchsetzen konnte.

Aber, so wird man einwenden, die Anbieter garantieren doch den Erhalt von Arbeitsplätzen. Der derzeitige Ruf nach öffentlichen Mitteln beweist jedoch, dass nicht die Anbieter, sondern die Nachfragenden diesen subventionierten Arbeitsplatzhalt bezahlen müssen, ganz getreu der alten Devise: Gewinne individualisieren, Verluste sozialisieren oder Reichtum den Reichen, Armut den Armen.

Dieses Prinzip ist es auch, was die „Manager“ der Anbieter beherzigen müssen, denn es garantiert ihnen – den Anbietern und deren Managern (und selbst im Falle von deren Versagen) – „gewinnorientierte“ Vergütungen und Extras. Deshalb kann eine namhafte Firma entgegen allen Trends teure, umweltschädigende Autos produzieren, weil eben bei diesen die Gewinnmarge größer war. Der Volksmund hat dafür das geflügelte Wort: „Bescheidenheit ist eine Zier, doch weiter kommt man ohne ihr.“ In jedem Fall. Denn wenn die teuren Autos auf Halde stehen, dann springt ja derjenige ein, der sich nie ein teures Auto leistet. Das funktioniert geradezu als eine neue Art von Selbstbedienungsladen – jedenfalls für den Anbieter.

Nun darf nicht der Eindruck entstehen eine Art Sozialisierung böte hier Abhilfe. Sie ist genauso wenig geeignet wie der uneingeschränkte Kapitalismus, diese Problematik zu lösen. Denn an die Stelle der privaten Versager treten lediglich die beamteten. Eine Veränderung der Machtverhältnisse tritt aber nicht ein.

Hieraus ergibt sich neben den leider durchaus derzeit nötigen (zwangsläufigen), aber temporären und vorübergehend einmaligen Subventionierungen die Notwendigkeit, die im „freien Markt“ wirkenden Kräfte auszubalancieren.

Nicht das Prinzip ist es, was den „freien Markt“ so in Misskredit brachte, sondern die Machtverschiebung zwischen den Partnern Anbieter und Abnehmer zugunsten des Anbieters.

Warum aber wurde nicht von Produzent und Verbraucher gesprochen?

Die Kräfteverhältnisse im „freien Markt“ sind nämlich gar nicht allein durch diese bestimmt. Oft hat auf der Seite des Anbieters der eigentliche Produzent gar nicht die ausschließliche Macht. Um beim Beispiel Automobilbau zu bleiben: Hier gibt es einen weltweit tätigen deutschen Hersteller, der mehr mit „sonstigen“ Geschäften verdient als mit der Produktion von Autos. Unter „sonstiges“ denke man sich „Geldwirtschaft“ und damit auch Spekulation. Auch hier sollten „klare Verhältnisse“ geschaffen werden – aber das steht auf einem anderen Blatt.

Was notwendig ist, ist die Stärkung der Macht des Verbrauchers, die eben, wie geschildert, nicht allein durch sein Kaufverhalten bestimmt werden kann. Die bisherige – rühmenswerte aber zu kurz greifende – Verbraucheraufklärung ist ein zu stumpfes Schwert. Den geschilderten Kräften auf der Anbieterseite ist eine größere Macht auf der Abnehmerseite entgegenzustellen. Das könnte eine neutral besetzte Clearing-Stelle sein, die von der Regierung parteiunabhängig und selbstverantwortlich eingesetzt wird und die Befugnisse erhält, wie eine „Abmahnung“ an die Anbieter der bei fristgebundenen Nichtberücksichtigung Sanktionen folgen. Allein die Einrichtung einer solchen Institution würde schon eine heilsame Wirkung auf die Anbieter ausüben.

Ich höre schon den Aufschrei der Anbieter. „Reglementierung“ wird man schreien, wenn nicht gar Sozialisierung. Um eine solche handelt es sich allerdings in gewisser, eingeschränkter Weise. Sie ist jedoch weitaus geringer als die Art von Sozialisierung, die durch die Fehlleistungen und die übermäßige Macht der Anbieter entstanden ist. Im übrigen würde eine solche Clearing-Stelle selbst den Anbietern Vorteile verschaffen, indem sie Marktverhältnisse ordnet und den „Spielraum“ aller Anbieter, die ja schließlich in Konkurrenz stehen, gleichermaßen bescheidet. Und die dafür notwendigen Kosten? Ein Bruchteil der von uns allen aufzubringenden Subventionen für Fehlverhalten der Anbieter:

: ANDERS SEIN + BESSER WERDEN
QUERLIEGENDE TEXTE GELTEN NUR ZUSAMMEN MIT QUERBLATT 1 • EINE 1-MANN-AKTION FÜR KRITISCHE GEISTER, FÜR LEMMINGE UNGEEIGNET
BEZUG: OT HOFFMANN IM BAUMHAUS, SCHLEIERMACHERSTRASSE 8, 64283 DARMSTADT, TEL: 06151 25980, FAX : 21622, OTHOFFMANN@GMX.DE, WWW.OTHOFFMANN.DE